

Gesicht täglich Nachmittags mit Kautschuk der Genu- u. Bierzeig.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserionspreis für die vierspaltige Corpsus-Säule oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags vorher erbeten.

Inhalts-Verzeichnis sämtlicher Hefen-Verzeichn.

Zweimachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.



N. 150.

Freitag, den 1. Juli.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leitzigstraße 77, E. Trog, Rankestraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Dienitz.

1. Juli. Theobald. Tageslänge 16,41, Nachtlänge 7,19. ☉ A. 3,43, ☽ U. 8,24; ♀ A. 8,57 Morgens, ♀ U. 10,8 Abends.
1657 Friedrich I. König von Preußen *

Telegramme.

Gms. 29. Juni. In dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser nahmen der Generalleutnant von Brunn von Schellenborn, Oberst von Dahnle und der Major Graf Eitel Theil. Nach dem Diner machte Sr. Majestät eine Spazierfahrt. Heute Vormittag empfing Sr. Majestät nach der Brunnepromenade den Hofmarschall Grafen Perponcher und den Chef des Civilkabinetts v. Witkowski zum Vortrag und begab sich sodann um 1 1/2 Uhr zu Wagen nach Koblenz.

Koblenz. 29. Juni. Sr. Majestät der Kaiser ist hier eingetroffen. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist kein Besseres vorhanden. Der Beginn besserer Funktionen ist zu konstatiren, etwas nervöse Schwäche macht sich noch bemerkbar.

Hamburg. 28. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus London hat der Dampfer „Dandalia“, welcher auf 3 Extradampfer am 19. d. M. von Hamburg nach New-York ging, mit gebrochenem Schiffe am 26. d. unter dem 69. Grade nördl. Breite und dem 15. Grade westlicher Länge angesprochen und um Aufstehen gebeten. Die Direction der Hamb. Packetfabrik-Aktien-Gesellschaft hat bereits heute Abend durch ihren Vertreter in Glasgow zwei frästige Dampfer ausgesandt, um den Dampfer aufzufinden und nach Hamburg zu bringen. Der in Glasgow anwesende Kapitän der Gesellschaft ist den Dampfern beigegeben worden. Das Wetter war in den Breitgraden, in welchen sich der Dampfer „Dandalia“ am 26. d. aufhielt, zu dieser Zeit schon bei besonders hellen Nächten und läßt sich das baldige Eintreffen des Dampfers zweifelhaft erwarten.

München. 29. Juni. Die Kaiserin von Oesterreich trifft heute Abend aus Feldafing hier wieder ein und verlißt, ohne Aufenthalt zu nehmen, mittels Extrazuges nach Vifi weiter.

Karlsruhe. 29. Juni. Die Frau Großherzogin hat sich in der verflochtenen Nacht zu Ihrer Majestät der Kaiserin nach Koblenz begeben.

Koblenz. 29. Juni. Die Vorlage des Finanzministers betreffend die Verlängerung der zeitweiligen Willigung über den 30. Juni hinaus ist heute vom Reichstage definitiv angenommen worden. Im Landstiching beauftragte der Ministerpräsident auf das Bestimmteste darauf hin, daß das Fortsetzung aufgeholet werden würde, falls kein definitiv-tes Finanzgesetz zu Stande kommen sollte.

London. 29. Juni. Das Urtheil des Kriminalgerichtes in dem Prozesse gegen den Hebräer Most ist heute verkündet worden. Dasselbe lautet auf 16 Monate Zwangsarbeit.

Liebe und Leidenschaft.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Diese ärgerte jetzt durch ihre kokette Schönheit keinen Menschen mehr. Jegelang sah sie zusammengekauert wie fumpfsüchtig im Winkel oder war dann plötzlich für kurze Zeit ganz aus dem Dorfe verschwunden, um nach wenigen Tagen noch bleicher, noch milder und verfallener aus der Stadt zurückzukehren. Was sie da trieb, was sie rastlos suchte und doch niemals fand, — kein Mensch wußte es.

Viele glaubte, daß sie dem Tode, andere, daß sie dem Wahnsinn nahe sei. Selbst ihre auffallende Schönheit war dahin, ihre blühende Frische verweltet und zerfallen, die Leute erzählten sich, daß Marthe sie wieder wie einst in vergangenen Tagen auf ihrem Schoße in Schlummer wegte, — nur daß dabei die junge Frau mit gerungenen Händen am Boden kniete und daß die Alte trübsinnig und betend das eisalte Gesicht zwischen ihren knöchernen Fingern streichelte.

„Sie grämt sich um den Wilm“, sagten die einen.

„Das Gewissen schlägt ihr, — sie hat ihn doch ins Elend geführt.“

„Thorheit!“ lachte ein anderer, einer der täglich zur Stadt fuhr. „Ich sage euch, sie denkt nicht an den Wilm, all' ihr Dichten und Trachten geht immer noch auf den Thronkandidat, den Andreas. Viele lacht ihn, sie streift durch alle Wirtschaftler und Herbergen, sie plünder in allen Zeitungen herum und giebt Leuten, die sie um Auskunft fragt, große Kränzelgelber, — aber so heimlich, als sei das ein arges Verbrechen. Mir hat's einer erzählt wo ich Bierker leiere, da pflegt sie ein beisehendes Gessen zu nehmen in der Wohnkammer zu schlafen. Als ich ihn fragte, es die Liebe Vornhoff sei, da erschrak er ordentlich.“

„Gottest es nicht thun sollen“, meinte gutmüthig ein erer. „Sie ist doch halb verrückt, man sieht es ihr an.“ Und die alte Marthe hat beim leichten Vollmond schon in Leidenschaft gesehen, den Satz und alles. In der Umde hat sie's erzählt.“

Das war eine Trumspalte, und der sie auspielte, auf ein strenger Feldherr im Kreise umher. Ein Grauen ist sich durch die Aehren der jungen Wirtche sie sprachen

— Das Unterhaus nahm heute den Art. 5 der trischen Landbill mit 238 gegen 152 und den Art. 6 ohne Abstimmung an.

Petersburg. 29. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg“ veröffentlicht weitere Telegramme des diplomatischen Agenten in Bulgarien, Nitrowa, an den Staatssekretär Giers aus Warna vom 26. d. und aus Sofia vom 26. und 28. d. Nitrowa berichtet darin, daß Fürst Alexander, in dessen Begleitung er sich befand, überall mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden ist. In Warna wurde der Wagen des Fürsten, nachdem die Pferde ausgeharrt worden waren, vom Bolto gezogen. In allen Orten wurden Ansprachen an den Fürsten gerichtet und Adressen überreicht, in welchen der Fürst des Vertrauens und der Ergebenheit der Bevölkerung versichert wurde. — Hier vorliegende Depeschen aus Sofia melden, daß das Votum der Bevölkerung zu Gunsten des Fürsten gesichert erscheint. — In Rachowa und Nikopolis ist in Folge von durch die Deposition provozierten Aufregungen der Belagerungszustand erklärt worden.

In Folge der günstigen Nachrichten über den Ausfall der Wahlen in Bulgarien glaubt die „Agence Russe“ eine Kritik als abgemend betrachtet zu dürfen. Das von dem bei Weitem größten Theil der Bevölkerung zu Gunsten des Fürsten abgegebene Votum sei die beste Antwort auf das zweite Telegramm der bulgarischen Intrantenagenten an den Reichskanzler Fürsten Gortschakoff. — Die Fortie und die griechische Regierung seien in loyaler Weise mit der Ausführung der Konvention beschäftigt. Arta sei bereits geräumt. — Die Nachricht, daß die Fortie beabsichtige, Ostrumelien zu belegen, wird von der genannten Agence für unbegründet erklärt, da Art. 16 des berliner Vertrages die Besetzung nur nach vorausgehendem Einvernehmen mit den Mächten gestalte. — Die genannte Agence meldet ferner, daß die Annahmen der Zeitungen über den Zweck der Reise des russischen Vorkämpfers in Wien, v. Dubriel, unrichtig seien. Der Vorkämpfer sei nur hierhergekommen, um sich seinen neuen Souverän vorzustellen und um sich sodann auf seine Güter zu begeben. — Dem „Golos“ zufolge ist der Allerhöchste Erlass betreffend die Abschaffung der öffentlichen Vollziehung der Todesstrafe, nunmehr ergangen.

Rom. 28. Juni. Deputirtenversammlung. In Beantwortung einer Interpellation des Deputirten Bonghi erklärte der Minister des Auswärtigen, Mancini, die egyptische Regierung habe ihre Beamten angewiesen, gemeinsam mit den italienischen Beamten wegen Ermordung der zur Erforschung des Innern des Landes von Assab aus abgegangenen italienischen Expedition die Unterdrückung einzuleiten und die Schuldigen streng zu bestrafen. Zwei italienische Schiffe seien wahrscheinlich bereits in Assab eingetroffen. Die englische

Regierung habe gleichfalls ein Schiff nach Assab entsendet, um mit den Italienern gemeinsam der Civiltation zum Siege zu verhelfen.

Rom. 29. Juni. Heute trafen hier, geleitet von dem Erzbischof Sembratovic, dem Bischof von Lemberg und dem Bischof des lateinisch-katholischen Ritus von Mostar 450 polnische, ruthenische, herzegowinische, bosnische und dalmatinische Pilger ein, morgen werden 300 geistliche Pilger erwartet. Viele kroatische, slowenische und polnische Pilger sind bereits in den letzten beiden Tagen eingeln angekommen.

Sofia. 29. Juni. Von den Wahlen zur Nationalversammlung sind bis jetzt 205 Resultate bekannt. Sämtliche Gemächte sind für die Annahme der von dem Fürsten gestellten Bedingungen. Am nächsten Sonntag finden die etwa notwendig werdenden Ergänzungsahlen statt.

Konstantinopel. 29. Juni. Das Urtheil in dem Prozesse wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz ist heute gefällt worden. Dasselbe lautet gegen Said Bey und Nigra Bey auf 10 jährige Zwangsarbeit. Die übrigen 9 Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

Berlin. 29. Juni. Sr. K. H. der Prinz Karl von Preußen trat am 29. d. Mts. in sein 81. Lebensjahr. Da es bekanntlich althergebrachter Brauch ist, daß die Prinzen unseres Herrscherhauses mit dem Beginn des 11. Lebensjahres als Sekonde-Lieutenants der Armee eingereiht werden, so feierte Hochfürstliche zugleich sein siebenzigjähriges Militair-Jubiläum.

Prinz Karl wurde am 29. Juni 1811 zum Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. ernannt und am 1. Januar 1816 dem Breslauer Garde-Kantwep-Bataillon aggregirt. Am 2. März 1818 wurde er zum Kapitän befördert; am 24. November 1819 erfolgte seine Ernennung zum Chef der Leibkompanie. Schon nach wenigen Monaten wurde Prinz Karl zum Major befördert und gleichzeitig zum Kommandeur des Breslauer Garde-Kantwep-Bataillons ernannt, so wie auch mit der Führung des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F. beauftragt. Am 23. Mai 1822 wurde der Prinz unter der gleichzeitigen Ernennung zum Obersten auch zum Chef des 2. brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 ernannt und mit der Führung der 2. Infanterie-Brigade beauftragt. Am 30. März 1824 wurde dem Prinzen der Rang eines General-Majors verliehen, am 17. Dezember 1830 wurde er zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division und am 30. März 1832 zum General-Lieutenant befördert. Vier Jahre später erhielt er das Kommando des 4. Armeekorps und wurde am 5. März 1848 unter Entbindung von der Stellung als kommandiren-

es heraus, das Schreckliche. Er sagte die Hände der unglücklichen jungen Frau und sah ihr fest ins Auge. „Wirtensbäurin, denke an Euer Kind! — es hat gleiche Rechte an seine Mutter, — doppelt heilig, weil —“

Und dann blieb ihm der Ton in der Kehle stecken. Er sah ratlos aus dem Fenster. Wie sollte er es ihr nur sagen?

Johanne athmete schwer, aber sie versuchte es, sich gewaltiam zu fassen. „Srecht, Vogt,“ bat sie, „ist schon ein Tag bestimmt? Haben wir's etlig?“

„Sehr!“ nicht er, immer noch abgewandt, „Sehr! — Aber der gute Gott wird uns zum Sieg helfen. Heute ist Sonnabend, — und am nächsten Freitag —“

Er trommelte gegen die Scheiben. „Meine Pferde bringen uns in ein paar Stunden hin, Wirtensbäurin, wir müssen dann nur erst erfahen, welchen Weg der König an jedem Tage zu nehmen pflegt und zu welcher Stunde. Es giebt ja gute Menschen überall, die werden einer armen jungen Frau, wenn sie für ihres Mannes Leben bitter, mittheilig beistehen!“

Johanne weinte still vor sich hin. „Hättet Ihr mir's nur um einige Tage, besser noch um Wochen früher gesagt, Vogt! — O Gott, wenn der König krank oder verweist wäre!“

„Das ist er nicht, Frau; Wilms' Advokat hat mir's ausdrücklich geschrieben. Ja, und konnte ich Euch denn auch wohl benachrichtigen, ehe es auf den Hügeln brannte? Euch eigenes Leben schwebte in höchster Gefahr.“

Die junge Frau lächelte mit zuckenden Lippen. Die ganze Fülle und Innigkeit ihrer Liebe sprach aus den Worten, die sich unwillkürlich aus dem Grunde des Herzens bahnen. „Mein armes Leben, Vogt, mein Leben? — ach, was liegt daran?“

„Niel,“ entgegnete der Alte, „alles, wenn Ihr den kleinen Schelm anseht, Bäuerin. Wir kommen auch noch früh genug, es sind volle fünf Tage bis dahin! Ich war mehrere Male bei dem Advokaten und fragte ihn, ob es nicht besser sei, das Gnabengeld schriftlich von seiner Hand einzureichen, aber dazu schüttelte er immer den Kopf. Das kame nichts nützen, gar nichts, gerade unter dem jetzigen Ministe-

nicht viel mehr, am allerwenigsten über den gefährlichen Gegenstand, sondern gingen so bald als möglich auseinander. Es war doch gräßlich, daß die Hundertjährige schon bei Lebzeiten, gleichsam mit einem Fuße im Jenkies, in der Welt der Geister stand.

Tag um Tag schwand dahin, endlich mußte Johanne erfahren, was inzwischen geschah. Der Advokat hatte wieder geschrieben und angezeigt, daß jetzt der Termin der Urtheilsvollziehung bereits festgesetzt sei, — das Gnabengeld an den König durfte also nicht länger hinausgeschoben werden.

Der Vogt stand schon lange auf Knieen, dieser Brief löste endlich die Spannung der letzten Tage. Er mußte mit der jungen Frau sprechen oder alles war verloren. Und so erschien er denn eines Abends auf dem Birtenhofe; der Junge zählte schon vier Wochen, Johanne konnte wieder am Fenster sitzen und ihn auf ihren Knien schaukeln, sie sah von weitem den alten Freund und zeigte ihm lächelnd voll Mutterstolz das strampelnde Kind.

Aber dann mochte ihr der Ausdruck seines bestimmten Gesichtes doch wohl alles verathen haben, mit einem leisen Aufschrei saut sie in den Rehnstuhl zurück.

Als der Vogt kam, fand er eine Dummnädige, deren Hände wie inständig trauhaft den Säugling hielten, die aber erst nach langer Mühe wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Johanne weinte bitterlich.

„Ich will hin,“ schluchzte sie, „ich will hin, aber das Kind nehm' ich mit mir. Ich kann's nicht lassen, das arme Wirtchen, — vielleicht übt der König Gnade, wenn er sein unschuldig Gesichtchen sieht.“

Der Vogt nickte. „Thut nur, was Euch Euer Herz eingiebt, Wirtensbäurin! jedenfalls aber bleibe ich an Eurer Seite.“

Und da sah er vor sich hin, abschleim, zitternd am ganzen Körper. „Vogt, ist es denn, — ja, ich meine, der Tag —“

Das arme Wesen war unfähig, zusammenhängend zu sprechen, ein tonusvollständiges Schluchzen schüttelte ihre Glieder, sie drückte nur stumm, von Thränen überflüthet, den kleinen Enaben fest an sich.

Der Vogt hatte diese Frage erwartet. Jetzt mußte

der General zum Inspekteur der 2. Armee-Abtheilung ernannt. Am 30. März 1864 erfolgte die Ernennung des Prinzen Karl zum General-Feldzeugmeister und zum Chef der gesamten Artillerie. Am 29. Juni 1861, zu seinem 50jährigen Dienst-Jubiläum, ehrte sein königlicher Bruder, in deren Kaiserlicher Majestät, den Prinzen dadurch, daß er ihn à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. stellte und ihm einen goldenen Ehrenfabel verlieh. Bei der Krönung in Königsberg am 18. October befehlt Se. Majestät der König ferner noch, daß das 2. brandenburgische Grenadier-Regiment Nr. 12 fortan den Namen seines hohen Chefs führen sollte.

Den ersten kriegerischen Ruhm erwarb sich Prinz Karl in dem Kriege gegen Dänemark. Vom Beginn der Belagerung der dänischen Schanzen an war er täglich bei den Belagerungsarbeiten, so wie beim Beschießen der feindlichen Werke am Lande. Ihm zu Ehren erhielt die große Batterie auf den Höhen von Dammelmart, welche von der Flanke her den Kampf gegen die großen Schanzen und gegen Sonderburg aufnehmen sollte, den Namen „General-Feldzeugmeister-Batterie“.

Prinz Karl empfing nach Beendigung des Feldzuges als Kriegsbeförderung die Schwerter zum Nothen Adlerorden und wurde am 29. October zum Gouverneur von Mainz ernannt. Am Feldzuge 1866 begleitete der Prinz die Armee im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs und nahm an der Schlacht von Königgrätz Theil. Von seinem königlichen Bruder wurde dem Prinzen als Anerkennung seiner Verdienste der Orden pour le mérite überreicht. Am 23. Aug. wurde Prinz Karl von der Stellung als Gouverneur von Mainz entbunden. In dem Feldzuge gegen Frankreich befehligte sich der Prinz an den Schlachten von Metz und Sedan, sowie an der Belagerung von Paris und kehrte, mit dem euerne Kreuze zweiter Klasse bedecort, heim und wurde zum Chef des schleswig-holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 15 ernannt. Eine große Ehrenbezeugung wurde dem Prinzen bei der Feier seines 25jährigen Jubiläums als General-Feldzeugmeister zu Theil. Se. Majestät der Kaiser und oberste Kriegsherr dankte bei dieser Gelegenheit dem prinzipalen Jubilar mit warmen Worten für die großen Verdienste, welche er sich um die preussische Artillerie erworben hat.

Der heutige Tag bildet ein neues Glied in der Reihe der Jubiläumstage des Prinzen, der sein Leben und Wirken mit eifriger Pflichterfüllung und treuer Hingebung dem Dienste des Königs und des Vaterlandes gewidmet hat. Woge Gottes Gnade den erlauchtem Jubilar noch lange in alter Frische und Mithigkeit der Arme und dem Vaterlande erhalten.

Der heutige Reichsanzeiger enthält eine Verordnung, betreffend die Einlegung des Abbe Fleck als Kandidat des Bischofs von Metz und die Veröffentlichung einer päpstlichen Bulle.

Der Kronprinz und die übrigen Prinzen des königlichen Hauses erhalten über das Befinden der Kaiserin im Laufe des Tages wiederholt Nachricht, so daß die kaiserliche Familie ununterbrochen weiß, welchen Verlauf die Krankheit nimmt. Die Kaiserin ist jetzt geruamer Zeit lebend; man rühmt ihr nach, daß sie qualvolle Schmerzen auszuhalten verließ, ohne daß ihre Umgebung hierdurch in Mitleidenhaft gezogen wird. Da die hohe Frau einer guten Konstitution sich zu erfreuen hat, so wird sie, wie man hofft, auch das jetzige Stadium ihrer Krankheit glücklich überleben. Die Theilnahme an dem Geschied der Kaiserin ist eine aufrichtige. Ihr Zustand wird als ein wegen der auszuhaltenen Schmerzen höchst belagenerwerther, nicht aber als ein bedenklicher und akut gefährlicher angesehen. Wie mitgeteilt wird und wie schon telegraphisch signalisirt werden konnte, waren heute Vormittag die Verbände der hohen Patientin mit dem Verlauf der Krankheit nicht. Der junge König habe schon zwei derartige Vorschriften zurückgewiesen, eben um des Prinzips willen. „Die Wirtenbäuerin muß selbst ihr Heil versuchen“, sagte er, muß dem Monarchen die Geschichte jenes unglücklichen Schusses selbst ins Gedächtnis rufen, das ist die einzige Hoffnung, welche ich hege.“

Johanne schauderte. „So holt mich morgen ab, Vogt, ich bin bereit, — es liegt ja doch alles in höherer Hand, — aber ich will das Meinige thun. Bis nächsten Freitag, sagt Ihr?“

Er nickte. „Köst nicht den Wuth sinken, Bäuerin! Es zog schon manch ein Hagelwetter herauf, und unsere Felder blieben trotzdem verdorrt!“

„Amen!“ flüsterte weinend die junge Frau. „O mein armes, armes Kind!“

Sie nahm es und küßte wieder und wieder das kleine rosige Gesicht. Der Vogt schlich sich leise hinaus, selbst unruhiger, hoffnungsloser, als er gekommen wollte. Die königliche Familie war zwar anwesend, aber es befanden sich augenblicklich mehrere fürstliche Gäste im Schloß, darunter eine junge Prinzessin, von der behauptet wurde, daß sie als des Königs nahe Verwandte auch zur Braut desselben bestimmt sei. Ein unglücklich gewählter Zeitpunkt, um den jungen Monarchen mit Wittschaften zu bestimmen.

Aber daran ließ sich nun nichts mehr ändern. Es blieb nur übrig, für den armen Willm auch das Beste, Schwerste zu thun und genüßig auszuhalten.

Am folgenden Morgen besitzte Johanne unter den Segenswünschen aller Nachbarn den Wagen und nahm trotz der Vorstellungen eifriger Mütter ihren Kleinen mit in die Stadt. Es war ja warmer Sommer, das Kind erlitt keinen Schaden und — trennen konnte sich die junge Mutter von ihm auch nicht.

Ein beängstigendes Gefühl ergriß ihr Herz, als sie das geschäftige bunte Treiben der Hauptstadt sah. Hier dachte offenbar jeder nur an sich, hier ging im Treiben aller der einzelne so spurlos verloren, — wer würde ihr helfen in ihrer schrecklichen Noth?

„Der König,“ hieß es, „fährt jetzt täglich aufs Land hinaus, heute wird das eine Küstloch besucht, morgen das

heut, der ein normaler sein soll, zufrieden; dies schließt freilich nicht aus, daß plötzlich der Zustand sich total ändern kann. Man ist bei Hobe begrifflicher Weise in Sorge, und die königliche Familie dürfte nicht eher nach England abreisen, als bis die Kaiserin jeder Gefahr entrückt sein wird.“

Die „Provinzial-Korrespondenz“ bringt unter der Ueberschrift: „Der Minister v. Puttamer und die Verwaltungsreform“ einen Artikel, in welchem es nach Ausführungen aus dem Bericht von uns mitgetheilten Bericht des damaligen Oberpräsidenten von Schlesien zum Schlusse, wie folgt, heißt: „Aus diesem Bericht ergibt sich zur Genüge, daß der neu ernannte Minister des Innern sich lebhaft für eine gesunde Weiterentwicklung der lebenskräftigen Grundgedanken der Verwaltungsreform interessiert, wie auch die Veröffentlichung des Berichts im gegenwärtigen Zeitpunkt den Beweis dafür liefert, daß das Gesamtministerium vollständig auf dem Boden der darin entwickelten Grundanschauungen steht und sich mit dem neuernannten Minister des Innern hierin in Uebereinstimmung befindet.“

Angesichts des von der konservativen Presse lancirten Gerüchtes, daß der sächsische Oberpräsident von Horn zurücktreten werde, ist es von Interesse, daß der Kaiser sich kürzlich, wie man hört, dahin geäußert haben soll, er werde einen so verdienten alten Beamten wie Horn nicht von seinem Posten abberufen. (M. Z.)

Die „Tribüne“ erhält aus Petersburg folgendes Telegramm: „Nach offiziellen Meldungen aus Sofia hält man dort den Beweis offiziiell in Bulgarien für unermittelbar. Aus dieser Grande hat also Pascha auf seinen Urlaub zu einer Badereise Bezigt geleistet und kehrt unmittelbar nach Philippopol zurück. Die Besetzung des Balkans durch türkische Truppen wird immer wahrscheinlicher.“

Ans Halle und Umgegend.

Heute, Donnerstag den 30. Juni, Vormittags 9½ Uhr, fand in der Aula unserer Universität die Promotion des Herrn cand. med. Johannes Barth aus Saalfeld, Kreis Delitzsch, zum Doktor in der Medizin und Chirurgie statt. Opponenten bei der öffentlichen Verteidigung der Inauguraldissertation des genannten Herrn „Ueber den Tod durch Erhängen“ und der ihr angehängten Thezen waren Herr Dr. med. F. Mintert und Herr Dr. med. D. Wiesenthal.

Am Montag den 4. Juli wird im Stadttheater hier selbst (siehe Anzeige) ein einmaliges Gesammtgastspiel der Leipziger Oper unter Mitwirkung des berühmten Scaria aus Wien stattfinden. Zur Aufführung kommt die beliebte Oper von Nicolai: „Die lustigen Weiber von Winbhor.“ Ebenfalls steht ein hoher Genuß in Aussicht.

(Nachweis über den Besuch der Ausstellung.) Am 25. Juni: 20 Personen à 2 M., 1350 Personen à 1 M., 3000 Personen à 30 H., 15 Militärpersonen à 50 H., 200 Korporationen à 25 H., zusammen 4585 Personen für 2347 M. 50 H.

Am 26. Juni: 60 Personen à 1,50 M., 9050 Personen à 50 H., 800 Korporationen à 30 H., 50 Militärpersonen à 25 H., 1400 Korporationen, zusammen 11360 Personen für 5217 M. 50 H.

Am 27. Juni: 25 Personen à 2 M., 1158 Personen à 1 M., 536 Personen à 30 H., 7 Militärpersonen à 50 H., 94 Korporationen, zusammen 1820 Personen für 1391 M. 10 H.

Am 28. Juni: 30 Personen à 2 M., 1004 Personen à 1 M., 700 Personen à 30 H., 46 Militärpersonen à 50 H., 210 Korporationen, zusammen 1990 Personen für 1339 M.

Am 29. Juni: 40 Personen à 2 M., 1500 Personen à 1 M., 650 Personen à 30 H., 200 Korporationen, zusammen 2190 Personen für 1835 M.

andere, die Herrschaften kommen dann gegen Mitternacht, begleitet von Fackelträgern, wieder zurück. Das giebt einen prachtvollen Anblick, Frau,“ rief jemand, „sie sollte nur einmal ausgehen, um sich den Zug zu betrachten. Tausende von Menschen thun es täglich.“

Johanne verbatz ihr zuckendes Gesicht an dem des kleinen Geschöpfes. „Ob denn in dieser Zeit niemand zum König gelassen wird?“ fragte sie voll heimlicher Todesangst. Die Leute lachten. „Na, Bäuerin, Ihr werdet doch nicht ins Schloß gehen wollen?“ — Da schied lieber einen Boten, der sich auf die Sache verstie.“

Auch der Vogt kam von seinem ersten Ausfluge verwirrt und mit schmerzenden Kopfe nach Hause. Er war bei dem Absoleten gewesen, an den Worten des königlichen Schloßes, er hatte Wachtposten und Laternen gefragt, — vor Mittwoch wurde der Monarch nicht zurück erwartet.

Johanne schrie auf im entsetzlichen Jammer. „Mittwoch! Und am Freitag sollte die Hinrichtung stattfinden!“ Trostlose Tage, in denen sie ihr enges Zimmer im Wirthshause nicht verließ, Tage, deren fließende Stunden an ihrem Leben zehrten. Noch dreimal ging die Sonne auf und wieder unter, — dann war alles vorbei.

Schon am frühen Morgen des bezeichneten Tages hatte der Vogt vor den Thoren des Schloßes, — mit ihm aber dicht gedrängt eine zahllose Menschenmasse, deren Glieder um des Zeitvertriebes, der Neugierde willen hier warteten, bis der glänzende, von Lakaien und Vorreitern umgebene Zug in der Hofeinfahrt eintraf. Scherzworte, müßige Redereien und Auskünftlichkeiten schwirren herüber und hinüber, wie eben so viele Pfeile das Herz des alten Mannes durchbohrend. Er verließ das Gedränge, — Jüngere, Besondere nahmen ihm doch den Platz weg, hinderten ihn, bis an die Equipagen vorzudringen. Eine ungeheure Angst überfiel seine Seele, er gab, als der Zug vorüber war, die vom Schullehrer verfaßte Mitschrift einem Soldaten, der sie durch Umwege ins Palais zu bringen versprach, dann eilte er wieder in das Bureau des Absoleten und ließ dort sogleich eine neue anfertigen, voll Verwirrung, daß abermals ein Tag zum Abend neigte, ohne ihn seinem Ziele näher geführt zu haben.

Berzeichniß der Untersuchungsachen,

welche in dem am 4. d. Mts beginnenden 11. Schwurgerichtsperiode des hiesigen Schwurgerichts zur Verhandlung kommen.

Montag den 4. Juli:
1) der Schneider Gustav Schneider, der Arbeiter Gottlieb Voigt, der Arbeiter Albert Voigt, der Arbeiter Max Seidenwig, sämtlich von hier, wegen Land- und Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Körperverletzung.

Dienstag den 5. Juli:
2) der Schuhmachergeselle Ernst Schräps, der Schuhmachergeselle Gustav Hagenbruch, beide aus Notzenburg, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit;
3) der Diensthof Friedrich Döpfer aus Sulda wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Mittwoch den 6. Juli:
4) der Schneidergeselle Ernst Schulz aus Weicha wegen verdachten Straßenraubes;
5) der Arbeiter Friedrich Louis Erge, der Arbeiter Otto Reiche, beide aus Thiemendorf, wegen verdachten Raubes.

Donnerstag den 7. Juli:
6) die unverheh. Anna Gölble aus Eisleben wegen Mordes;
7) der frühere Aderwirth jegige Rentier Karl Suppe zu Gerbstedt wegen betrüghchen Bankeruts;

Freitag den 8. Juli:
8) der Schlafhausmeister Alfred Götthe, die Bergleute Bartholomäus Bezeghta, Gustav Parnisch, Emil Michel, Gustav Michel, sämtlich zu Greisfeld, der Knecht Reinhold Knoche in Alstedt, der Knecht August Köpfer dajelbst wegen Landfriedensbruchs.

Sonnabend den 9. Juli:
9) der Arbeiter Edward Paul Förster aus Quering wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports;
10) der Arbeiter Max Gehre gen. Schmidt von hier wegen Haus- und Landfriedensbruchs, Sachbeschädigung.

Montag den 11. Juli:
11) der Güterbesitzer Friedrich Keutel aus Zellwitz wegen betrüghchen Bankeruts;
12) der Schuhmachergeselle Oswald Weimann aus Eisleben wegen Meineids.

Dienstag den 12. Juli:
13) der Kellner Robert Wiemann aus Wittenberg wegen Meineids, verdachter Erpressung und Diebstahls;
14) der Detonom Friedrich Eilert aus Wölsburg wegen betrüghchen Bankeruts und Meineids.

Mittwoch den 13. Juli:
15) der Maschinenwärter Aug. Frieze, Wilh. Wilh. Horn aus Erdeborn wegen Mordversuchs und verdachten Raubes;
16) die verheh. Bergmann Franzel Johanne geb. Stollberg aus Gerbstedt wegen Meineids.

Donnerstag den 14. Juli:
17) der Kaufmann Karl Ferdinand Quinque hier wegen vorfälliger Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge;
18) der Bergarbeiter Marco Antonio Peruzzo aus San Giacomo di majufretello, zuletzt in Helbra, wegen vorfälliger Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a. S. am 30. Juni 1881.

Preise mit Ausschluß der Kontante bei Posten aus erster Hand. Weizen 1000 kg beste Waare 180—190 M., mittlere 210—222 M., feine 225—234 M., erntefrei über Notiz. Roggen 1000 kg 220—222 M., feinster bis 228 M. Gerste 1000 kg ohne Geschäft. Gerstennagel 50 kg 14,25—15 M. Hafer 1000 kg 17,5—18 M. Kammel 50 kg ohne Angebot. Mais 1000 kg Donau- und amerikanischer 14—14,8 M., Weizen 50 kg 21,75—22 M. bei guter Nachfrage. Spiritus 10,000 Liter-Braunee loco Schwabent, Sortiroff- 58,50 M., Weizen ohne Angebot. Rübsöl 50 kg 27,25 M. bezahlt.

Was sollte er thun, wenn morgen wieder alle Verurtheilten schlügen?

Johanne begleitete ihn auf diesem letzten Wege, alle Leute sahen das sonderbare Paar, das blasse Gesicht des jungen Weibes, den benäpften irren Blick, — die Kolizei mischte sich hinein, man fragte und bedauerte, ja, als der fürstliche Zug den freien Platz passirte, da ließ man mittheilig die beiden Unglücklichen in der vorbereiteten Heise stehen, einen Augenblick hielt Johanne das weiche Blut hoch empor, der junge Monarch schien sie auch zu sehen, er winkte herablassend, aber dann erlöschte neue Hülfsrufe, dann grüßte er leutlich nach allen Seiten und führte mit der schönen jungen Dame neben ihm im Fond, — binnen Sekunden war die Equipage vorübergerollt und wieder alle Hoffnung dahin.

Wenn der Zug zurückkehrte, war es Nacht, jede Annäherung unmöglich.

Der Vogt trat auf seinen Armen die ohnmächtige Frau zu einem Wagen. Johanne lag in Krämpfen, sie blieb stundenlang ohne Bewußtsein.

Die Wirthin stand mittheilig an ihrem Lager, wusch das blasse, kalte Gesicht mit Essig und sorgte für die Kleinen, sie hatte auch in Erfahrung gebracht, daß morgens eine Verurtheilung stattfinden werden würde, — man sagte dies dem Vogte, aber ihre Nachricht konnte natürlich den Schmerz des alten Mannes nur verstärken. „Werden — was darf ihm das? — Die Richtstätte lag über drei Meilen von hier, und um zwölf Uhr Mittags fiel der Schlag, welcher Willms Kopf vom Dampfe trennen sollte.“

„Gottes Wille geschehe!“ dachte er resignirt. „Habe gethan, was ich konnte.“

Der Abend ermachte die unglückliche junge Frau ihrer Bekümmung. Sie lag lang stumm mit offenen Augen rief sie den Vogt zu sich. „Ich weiß was ich anfangen will, ich kann verständlich von Ihnen reden, mit mir anrathen nehme ich das Kind und werfe mich vor dem Stern des Schloßes auf die Kniee, — irgend jemand mich ja sehen. Das ist das Letzte, danach kommt der Schicksal, nimm, wenn die Uhren zwölf schlagen Sie erhob sich und wanderte rastlos auf zum

Solaröl 50 kg 8-8,25 M.
 Malzkeime 50 kg fremde 5 M., heimische 5,25-5,50 M.
 Futtererbsen 50 kg 8,50 M.
 Kette, Roggen, 50 kg 7 M., Weizenhaare 5,50 M., Weizengrün-
 fette 6,25 M.
 Delfinen 50 kg 7,50-7,75 M., auf Termine billiger.

Wetter-Bericht.

Datum	Baro- metr.	Ther- mo- metr.	Feuchtigkeit rel.	Wind- richtung	Wind- stärke	Temp. d. Luft	Temp. d. Wasser	Temp. d. Boden
29. Juni	10 mm	386,0	+17,0	+7,0	3,88	46,8	—	NW.
30. Juni	8 mm	387,0	+12,7	+9,3	4,64	77,9	+10,1	—
		388,2	+12,1	+6,9	3,66	64,9	—	NW.

Wetter: 29. Juni 2 U. Nachm. ziemlich feiter, 10 U. Abds. bewölkt, 30. Juni 8 U. Morg. feiter.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 29. Juni Abends 2,44, am 30. Juni Morgens 2,34 Meter.

Geburten und Sterbefälle.

Geburten: Der Bäurengelübte K. D. 3. Stollberg, Wiesentz. 3, und H. E. 3. W. Schwente, Halle. — Der Fabrikarbeiter J. F. Kemmer, Gröhlitz, und M. T. A. A. Meyer, H. Breitenstr. 11.
Geboren: Dem Maurer Hünje eine T., Brunnensstraße 32. — Dem Tischler J. F. Wegner ein S., Triftstraße 37. — Dem Lokomotivführer E. G. Gummel eine T., Trothastraße 2.
Gestorben: Des Maurer J. A. Kopf T., 3 M. 1 T. Darmstadt, Trothastraße 25.
Werbung vom 27. Juni.
Geboren: Dem Strafanstaltsführer E. T. Benz ein S., Triftstr. 28. — Dem Kesselschmied E. A. Henze eine T., Triftstr. 5. — Dem Viehhändler J. E. Wirtle eine T., H. Breitenstr. 2.
Gestorben: Des Schachmeisters G. N. Zapf T., 6 J. 5 M. 14 T. Wasserburg, Brunnensstr. 21. — Des Fabrikarbeiters E. F. Hornmann S., 9 M. 24 T. chronischer Darmkatarrh, Brunnensstr. 16.

Bermittelt.

— Von der preussisch-russischen Grenze schreibt man dem „L. Z.“: Großes Brandunglück. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brach in der russischen Stadt Augustowo, welche unmittelbar an unserer Grenze liegt, gleichzeitig an mehreren Stellen Feuer aus und legte weitere 300 Häuser, also bis auf wenige Grundstücke den Rest der Stadt in Asche. Das Feuerwarder so gewaltig, daß meilenweit der Schein die finstere Nacht erleuchtete. Die Brandstiftung legen das Feuer gewöhnlich bei einer Verbindungsrichtung an, die das Element über eine ganze Straße verbreitet, so brannte auch dieses Mal der ganze Stadtteil nieder, der an der Gasse nach Rogozod liegt. Hier wohnten die reichsten Kaufleute und Edelkinder, die durch das Feuer zu Betteln geworden sind, da von einer Versicherung der Waaren- und Lagerbestände gegen Feuers-

nach dem ersten Tageschein spähend schon vom Abend her, mit geringen Händen, verwirren Blickes und leise murmelnd, daß es dem alten Manne durch die Seele ging. Nur ein einziges Wort wiederholte sie immer so vor sich hin: — „Wilm! Wilm!“

Und endlich, endlich dümmerte der frühe Julitag. Noch war alles still auf den Straßen, kein lebendes Wesen regte sich, aber Johanne klocht schon ihr Haar und nahm das Kind aus seinem Bettchen, um es anzusehen; als die Sonne voll am Himmel stand, machte sie sich auf zum Schloßplatz, begleitet von dem Vogt, welcher hinter der armen, schmerzgequälten Knien seinen Platz nahm und von Jenster zu Jenster die Mäde über das Schloß dahinschleppen ließ. Vielleicht hatte die Johanne einen guten Gedanken gefaßt, — irgend Jemand mußte die auffallende Gruppe bemerken.

Wieder kam ein Polizist und fragte, wieder wollten Neugierige stehen bleiben, aber der brave Mann schickte sie mit barocken Worten fort und schlopfte dann in das Innere des Schloßhofes. Als er wieder erwich, irrte die sein Blick vor Verzagen. „Da hab' ich bishen vorgebaut“, sagte er blinzelnd. „Gabt nur Geduld!“

Neue unwillkürliche Hoffnung zog in die Herzen der beiden gequälten Menschen. Es war jetzt sieben Uhr Morgens, — in drei Stunden konnte ein Ketter die Wächter erreichen, es blieben also noch ihrer zwei.
 „Wahr im Himmel“, betete Johanne, „nimm mein Leben mit dem heutigen. Gnade, Gnade, das arme Herz kann's nicht mehr tragen!“

Etwa eine Stunde verging noch, da erschien an einem Fenster ein Wächterpost, eine Hand deutete auf die Gruppe der Knien, und dann trat eine Dame aus dem Schattens hervor, eben die junge Prinzessin, die künftige Braut des Königs.

Johanne that in diesem Augenblick das Einzige, was in solcher Lage möglich war, sie faltete über dem Körper des kleinen ihre Hände und hob so beide Arme flehend empor, wie man nur den lebendigen Gott anruft oder seinen Stellvertreter, den gekrönten Herrscher des Landes.
 Oben am Fenster winkte ein weißes Tuch. Fast im selben Augenblick kam ein Herr über den Schloßplatz und führte den Vogt und die zitternde junge Frau in ein Gemach, wo der Fürst noch mit der Prinzessin am Fenster stand. Die Geschichte dieser beiden verzweifelten Dinsteller war vom Portier bis zum Kammerherrn durch die Bemühungen des braven Polizisten richtig an Ort und Stelle gelangt, — der junge Monarch aber schien trotzdem nicht besonders gnädig gestimmt.

Er hörte die von Schrecken unterbrochenen, kaum verständlichen Worte der armen Frau, las auch nochmals das ihm überreichte Schriftstück, aber dann schüttelte er den Kopf.

gefährt nur wenig Gebrauch gemacht worden ist. Der Stadttheater war meistens von Juden besetzt, und es waren sämtliche Schenken, Stellungen &c. von den Juden besetzt, die bei den ersten beiden großen Bränden verunglückt waren und jetzt hier für Obdach gefunden hatten. Es gibt Leute in der Stadt, die schon dreimal in einigen Wochen abgebrannt sind. Sie galten früher für noschhabend, sie haben aber jetzt vollständig von Allem entläßt da. Viele Bewohner, aber auch nur Kassen, sind mit ihrer Habe in die anliegenden Dörfer gezogen, die Juden will man dort nicht aufnehmen, indem man weitere böswillige Brandstiftungen befürchtet. So liegt denn die einst so blühende Stadt Augustowo, die etwa 8000 Bewohner in ihren Mauern barg, in Folge der Frevelthaten einzelner nichtswürdiger Individuen, jetzt fast gänzlich in Asche. Die Nachbarschaften tragen viel zur Abänderung der Noth bei.

Pilsen, 26. Juni. Der „Bohem.“ schreibt man: Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde in den Kellerraum des jüdischen Gemeinshauses ein Sprenggeschöß geworfen, welches allem Anscheine nach mit Dynamit geladen war. Wie heftig die Explosion war, kann man aus dem Umstande ersehen, daß die im ersten Stockwerk schlafenden Kinder des Hausbesizers über einen Fuß hoch aus dem Bette emporgeschleudert wurden. Der durch das Plaken der Betarde erzeugte Kellerrauch wurde glücklicherweise schnell gelöscht, und so ist für diesmal kein größeres Unheil zu beklagen. Die Erörterung unter der heiligen jüdischen und deutschen Bevölkerung ist eine außerordentliche, zumal heute Proklamationen unterfertigt mit „die Republikanten“, aufgefunden wurden, welche zur Ausbreitung der Juden aus Pilsen aufhagen. Da die Stimmung des Pöbels eine sehr gefährliche ist, wurde, wie uns von verlässlicher Seite mitgeteilt wird, ein Teil der Garnison konfirmirt. Dem verunmündlichen Petardenwerfer, der ein gewöhnlicher Handwerksmachegehilfe sein soll, ist man bereits auf der Spur.

(Von Kometen.) Prof. W. Klinkerfues schreibt dem „Hannov. Cour.“ über den Kometen aus Göttingen vom 25. d. M. folgendes: Der vor wenigen Abenden über unserm nördlichen Horizonte aufgegangene helle Komet wurde von Gould in Südamerika vor etwa einem Monat entdeckt und berechnet. Das Resultat dieser Rechnung, nämlich die sogenannten Elemente der Bahn, theilte der Kaiser von Brasilien selbst an die „Compes rendus“, mit, wie folgt: Durchgang durch die Sonnennähe 1881, Juni 19,5 (Berliner Winternacht). Länge des Perihels 272°, Länge des aufsteigenden Knotens 273°, Neigung der Bahnebene gegen die Ekliptik 64°, kürzester Abstand von der Sonne 0,693 oder etwa 13500000 Meilen.

Diese Bahn zeigt eine auffallende Ähnlichkeit mit der des großen Kometen von 1807, weshalb auch Gould ihn als solchen ansah. Dennoch zeigen gegen eine volle und ganze Identität gewichtige Bedenken auf. Für den Kometen von 1807 hat Hufel eine Umlaufzeit von nahe 1600 Jahren berechnet; daß dieselbe nicht so verhältnismäßig klein sein kann, wie 74 Jahre, ergibt sich schon daraus, daß eine solche Erscheinung aus historischen Zeiten, trotz der Helligkeit, nicht bekannt ist. Es ist auch in diesem Falle eminent unwahrscheinlich, daß die von einem großen Planeten, wie z. B. Jupiter, ausgeübte Störung die ungeheure Verminderung der Umlaufzeit veranlaßt habe, weil die Bahn an den größeren Massen weit vorbeiführt. Der Komet Halley mit 76 Jahren Umlaufzeit hält dieselbe ziemlich regelmäßig ein, obgleich er den großen Planeten viel näher kommen muß. Nach meiner Ansicht besteht keine Identität mit dem Kometen von 1807, sondern nur eine nahe Beziehung oder Verwandtschaft zu ihm. Wie die einzelnen Teile des Kometen von Biela (zu denen man wohl auch den Kometen von 1818 I. rechnen darf) einst in einem einzigen Kometen vereinigt gewesen sind, so scheint auch im vorliegenden Falle ein sehr großer Komet vor sehr langer Zeit in zwei große Theile oder zertrümmert worden zu sein, von denen der eine vor dem andern im Verlaufe des langen Wrettreitens einen Vorprung von 74 Jahren erlangt hat. Diese Ansicht kann leicht geprüft werden; es wird darauf ankommen, ob eine Umlaufzeit von 74 Jahren sich den Beobachtungen der jetzigen Erscheinung anlehnt oder nicht. Bemerkenswert scheint mir, daß bis dahin mit Sicherheit nur beim Biela'schen Kometen die Theilung nachgewiesen ist, einem Kometen, welcher die Erdbahn durchschneidet und einst ein Mal mit ihr zusammengetroffen sein muß. Der gegenwärtige Komet, wie der von 1807, durchschneidet die Bahn des Planeten Venus und muß einst damit zusammengetroffen sein, wenn man Alles in Betracht zieht. Würde unsere Erde durch einen Zusammenstoß in 2 Stücke geteilt, so würden sich nach kurzer Zeit in Folge der gegenseitigen Anziehung die Stücke wieder vereinigen. Ganz anders bei Kometen, wo nach solchem Falle die Anziehung der Planeten die gegenseitige der Kometentheile überwiegen und dieselbe mehr und mehr von einander entfernen wird. Der jetzige Komet kommt in den nächsten Tagen in noch etwas geringere Sichtbarkeits-Verhältnisse.

— Aus Erfeld, vom 25. d., berichtet die „Kön. Volkszt.“: Eine schreckliche That ist gestern Morgen in einer zur hiesigen Oberbürgermeisterei gehörigen Volksschule vorgekommen: ein Lehrer hat einen Schüler erhennt. Die näheren Umstände werden, wie folgt, erzählt. Der betreffende Lehrer, ein noch ganz junger Mann, hatte einen Schüler, der seines sonderbaren, ungebildeten Wesens wegen für nicht ganz zurechnungsfähig gehalten wurde. Gestern Morgen mußte derselbe mit noch mehreren anderen Schülern nachhaken. Um dem Kamen durch einzufragen, sagte der Lehrer zu ihm, er wolle ihn an einen Haken seßbinden. Und wirklich war der Lehrer ungeduldig Weise so unbesonnen, dem Jungen ein Halsband als Strick um den Hals zu legen und an einen Haken des Mantelstodes zu befestigen. Kaum hatte der Knabe in dieser verworrenen Situation einen Augenblick zugebracht, als er sich heftig hin und her bewegte, an dem verhängnisvollen unproportionierten Strick zerrte, wodurch derselbe zung und der Knabe erstickte. Als der Lehrer die Situation erkannte, Hinführung und das Halsband löste, war der Knabe bereits tot. Die Aufregung der Eltern über diesen, im Volksschulreife wohl einzig dastehenden

schrecklichen Fall ist begreiflicher Weise groß. Der unglückliche Thäter wurde sofort gefänglich eingezogen.

— Seitdem Prinz und Prinzessin Wilhelm das Marmpalais am heiligen See bei Potsdam bezogen haben, herrscht dablei ein recht reges Leben. Ganz frisch am Morgen, wenn noch Alles still ist, beginnt es in den Anlagen lebendig zu werden; in dem prächtvollen Hofgarten hantirt der Gärtner mit Schere und Messer, während in dem nahe gelegenen Danglempause eine Anzahl Arbeiter ihr Tagewerk begimmen, um das Innere möglichst schnell fertig zu stellen. Wendet man sich von hier weiter nach dem See zu, so findet man unter der Leitung des königlichen Gartendirektors Nietner auf der nördlich vom Palais gelegenen Wiese auf einer mit uralten Bäumen umgebenen Fläche wieder andere Arbeiter beschäftigt, einen Spielplatz zu schaffen, zu welchem die Prinzessin die Idee selbst gegeben hat. Alles ist thätig und fleißig; aber je näher die siebente Stunde herannäht, desto mehr und öfter sieht man die Augen der Leute nach dem Palais zu gerichtet. Dies ist die Zeit, wo die Prinzessin, nachdem sich ihr durch seine militärischen Pflichten abgesehener Gemahl von ihr verabschiedet hat, ins Freie tritt und die Arbeiten draußen inspizirt. In leichtem einfachen Sammetkleide, das Anständig mit einem Schirm gegen die Sonnenstrahlen schützt, beginnt sie ihre Morgenpromenade. Am Spielplatz angelangt, dankt sie den grünen Arbeitern mit freundlichem Neigen des Hauptes und wendet sich dann an Herrn Nietner, diesen zur Begleitung einladend. Nun erfolgt ein Rundgang durch die neuen Anlagen. Seitwärts des Spielplatzes steht eine uralte Linde, deren untere Zweige fast bis zur Erde herabreichen. Wie schön könnte aus dieser eine Laube, und in derselben ein traumliches Plätzchen für ein glückliches Paar geschaffen werden! Gelegt, gethan; nach einem Tage Arbeit sind die langen Zweige mit ihren Spitzen im höchsten Besitzt, eine dicke Laube ist mit Hilfe der Natur in kurzer Zeit entstanden und am Baumstamm steht eine einfache grüne Holzbank, von der man durch die runde Eingangsböschung einen Gesamtüberblick über den ganzen Platz bis zum Palais hat. Wer seit der Zeit, als Prinz Friedrich Karl das Marmpalais bewohnte, nicht mehr in der unmittelbaren Umgebung des Palais gewesen ist, kennt diese Laube noch wieder. So sehr hat sich alles verändert, und so viel Neues und Schönes ist seit Kurzem dort geschaffen. Damit die jüngeren Geschwister des Prinzen, die recht oft zum Besuch kommen, im freien Zerstreuung finden, ist für sie noch ein eigener Spiel- und Turnplatz geschaffen worden. Hinter den Säulen ist eine neue offene Reitbahn angelegt, in der Prinz Wilhelm in seinen dienstfreien Stunden sich als geschickter Reiter zeigt. Abends rollen durch das Portal des Parks den breiten, mit pyramidenartig geformten Eisen eingefaßten Steinweg entlang die Equipagen mit den freudigen und meist jugendlichen Herrschaften, welche das junge Paar in seiner trauten Sommerfrische zum Theil besuchen und auch ab und zu eine Fahrt über den heiligen See unternehmen, wozu ein kleiner Dampfer, der mit Marineoffizieren bemantelt ist, bereit liegt. Die ganze militärische Bewachung des Palais besteht aus einem Grenadier- und sechs Mann vom ersten Garde-Regiment zu Fuß, von denen ein Pöken in der Nähe der Wirtschaftsgelände am Hauptwege und ein anderer etwas seitwärts an den Stellen steht, woselbst die Wege durch eine Kette gesperrt sind.

„Wilhelm-Augusta-Stiftung“ für Beamten-Witwen und Waisen.
 Dem edlen Geler für überfandte 100 A. herzlichen Dank.
 Der Vorstand.

Sprechsaal.

Interessante Erscheinungen aus dem Gebiete der Tierwelt, namentlich, daß in Wattensted auf dem Bahnhöfe der Bahn „Centrum“ ein Steinchneckerpaar unter das Perihel einer Weide, welche täglich wiederholt von einzelnen Waggons und ganzen Zügen paßirt wird, gemietet und fünf Jahre ausgebrütet und aufgezogen, desgleichen zu Sehen ein Wachstelzpaar in das Weidelt ebenfalls unter ein solches Perihel gemietet und unbefürchtet und die über ihm einfliehenden Züge Eier gelegt habe.

Eine ähnliche Erscheinung haben wir aus unserer Nachbarschaft zu verzeichnen. Den Sturz einer Windmühle bei Hohenturm hat sich ein Fliegenchneckerpaar schon seit einigen Jahren zur Bruchstätte gewählt. In dem Sturze — das ist ein an der Windmühle befindlicher Schwengel, mittels dessen der Mühlkörper gegen den in herrschenden Wind gedreht wird — hat sich mit der Zeit eine Höhlung gebildet, in dieselbe hat das Fliegenchneckerpaar gemietet und in diesem Frühjahr in der ersten Brut sechs Eier gelegt und eben so viel Junge ausgebrütet und aufgezogen.
 G. R.

Die größte zwischen England und America bestehende Dampfschiffabzweigung ist die „Anchor-Line“ der Westfirma Henderson Brothers in Glasgow. Dieselbe besitzt 45 große nach der neuesten Konstruktion gebaute Dampfer, deren Schlafkabinen, Müll-, Rauch- und Damenalcocks vollständig mit dem Komfort ausgestattet sind, den man in einem Hotel ersten Ranges beanspruchen darf. Für die Zwischenab-Passagiere hat die „Anchor-Line“, entgegen den hiesigen Dampfern, wo alle Zwischenkabinen in einem Raume schlafen, die prächtige Einrichtung getroffen, daß je 20 Passagiere in sogenannten Kabinen untergebracht werden. Es ist auf diese Weise nicht bloß ein ungemein Vortreflicher, sondern die mit einander harmonierenden Passagiere können sich von der ihnen unpassenden Gesellschaft zurückziehen und sich gemeinschaftlich in einer Kabine aufhalten. In Folge dieser und noch vieler anderer vortrefflicher Vorzüge der „Anchor-Line“ hat sich neuerdings die mehr und mehr aufblühende Waffe deutscher Auswanderer auf der Meerstraße der Linie, d. i. über Hamburg und Glasgow nach America bewegt, zumal auf erwählter Route weder Geld noch Zeit verloren, wohl aber eine Fülle von Annehmlichkeiten gewonnen wird.

das Kaisers der Kaiserin u. Kronprinzen
Stollwercksche
 Chocoladen und Cacaos
 empfehlen in Original-Packung
 in Halle a/S.
 C. F. Baentsch,
 Bieler & Stieme,
 Dillen & Herrmann,
 C. Engling, Leipzigstr. 78,
 O. Peter, Cond., Ulrichstr. 56,
 Gust. Preisser,
 Gust. Rühlmann, Königspl.

Wegen vorgerückter Saison haben wir eine Partie
Sommer-Kleiderstoffe
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.
J. Heilfron & Co.
 Sommerbukskins und Drells für Herrenanzüge
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
J. Heilfron & Co., gr. Steinstrasse 64.

Auction.
 Sonnabend den 2. Juli cr.
 Vorm. 11 Uhr
 verkaufe ich Schilberg 3 zwangsweise:
 mehrere Betten und gute Möbel,
 darunter 1 Sopha, 1 Schreibstisch,
 1 Bettsofa u. dgl. m.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction
 im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
 Sonnabend den 2. Juli 1881
 Nachm. 2 Uhr
 verkaufe ich Mühlgraben 3:
 1 großen Bretterstapfen, 3 Schod
 Schabretter, 10 gr. Zunderfässer,
 4 Stürzfässer (mittlere Größe) und
 7 H. Stürzfässer.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
 Freitag den 1. Juli 1881 Nachmit-
 tags 3 Uhr sollen Schulberg Nr. 8 hier
 zwangsweise versteigert werden:
 2 Fässer ca. 600 Flaschen Rothwein,
 1 Faß ca. 200 Flaschen Weißwein,
 eine silberne Tafeluhre, 2 Sophas,
 Kommoden, Kleiderstetär, Schränke,
 Tische u., sowie in einer Nachschafde
 verschiedene Mobilien, Kleidungsstücke
 und Küchengeräthe u.
Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Bunte Glaskugeln
 als Zierde für Gärten find wieder in allen
 Größen vorräthig und billig abzugeben
 gr. Steinstraße 31.

Genfer Bandwurmmittel
 von vorzüglicher Wirkung, geschmacklos, mit
 ärztlicher Anweisung und Schutzmarke. Eine
 Schachtel 3 M. Niederlagen in den Apotheken.
 Haupt-Depot: **Hirsch-Apotheke in Halle.**

Ausverkauf.
 Wegen Verlegung des Geschäftes
 offerire fr. polnische Kiefern Bohlen und
 Bretter zu sehr billigen Preisen.
C. F. Mündin, Holzhandlung,
 Halle a/S., Holzplatz 3.

**Zimmer noch sehr
 schönen Sauerthohl**
 empfiehlt
G. Friedrich.

!!! Hochfleisch !!!
 Ich mache auf ganz und gar pitteine
 Waare aufmerksam.

August Thurm,
 Reilstraße 9.

Speck-Verkauf.
 Freitag und Sonnabend dieser Woche
 verkaufe ich im Schwan, gr. Steinstraße 51,
 wiederum

besten geräucherten Speck,
 à H. 60 $\frac{1}{2}$, Kernschinken, nur ganze und
 halbe Schinken, à H. 85 $\frac{1}{2}$, Vorderhinken
 à H. 60 $\frac{1}{2}$, Schmalz, à H. 65 $\frac{1}{2}$, Schlack-
 und Knackwurst wie sonst.

T. Müller
 aus Witten in Westfalen.
 Ein Haus mit Materialwaarenhand-
 lung ist zu verkaufen und sofort zu überneh-
 men. Näheres bei **J. Bard & Co.**

Illuminationslaternen,
 Kristall, neuestes, bestes Fabrikat, empfiehlt
 billiglich Wiederverkäufer und einzeln
H. Bretschneider, Mauergasse 3.

Reiseförbe,
 Waschlörbe, Handlörbe, Zamentörbe u.
 alle andern Artikel in guter Arbeit zu billi-
 gen Preisen.
**A. Dewerzeny, Rothmadermstr.,
 Brunnengasse 1.**
 Reparaturen schnell und sauber.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Dobardt in Halle — Expedition im Waisenhaus.

Bekanntmachung.
 Das Verzeichniß der in der ersten Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung
 der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 17. Juni cr. zur baaren Einlösung
 am 2. Januar 1882 gekündigten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre
 1868 A. liegt in
 der Kammer 1 und II,
 der Institutenkasse,
 der Armenkassa,
 dem Reichamt,
 dem Stadtschreibereiamt,
 dem Polizeischreibereiamt I und II,
 der Magistrats- und Polizei-Registratur.
 zur Einsicht der Interessenten aus.
 Wegen des Bedarfs der Erhebung zu beobachtenden Verfahrens verweisen wir auf die
 vorerwähnte Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom
 17. Juni cr. (Amtsblatt der königl. Regierung zu Merseburg vom 25. Juni cr., Stück 26,
 Nr. 750, Seite 196).
 Halle a/S., den 28. Juni 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
 Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Unterzückungsstelle für
 die Arbeiter der Maschinenfabriken, Dampfseifensabriken und Eisgießereien in der Stadt-
 gemeinde Halle — eingeschriebene Hilfsliste — die Dampfseifensabrik von **Seiffert &
 Metzger** mit ihren Arbeitern beigetragen ist.
 Halle a/S., den 28. Juni 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
 Ein großer schwarzer lackirter Handbock, enthaltend:
 10 Stück Eier, 1 Stück Butter, 1 Paar angefrischte schwarze Strümpfe,
 1 grau wollenes Tuch und 1 Hausschlüssel
 ist am 18. d. Mts. Abends gegen 10 Uhr vor dem Thore des Hauses alter Markt 36,
 während die Eigentümerin sich in den Thoren begeben und denselben kurze Zeit unbewacht
 vor der Thür stehen ließ, gestohlen worden.
 Wer über den Verbleib des Rohbes oder des Inhaltes Angaben zu machen im Stande
 ist, wird ersucht, diese im Kriminal-Kommissariat, Zimmer Nr. 21, zu erstatten.
 Halle a/S., den 27. Juni 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.
 Zur Verleihung des Postbrieftragers für den Landbezirk, welches zur Eintragung der von
 ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen,
 gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeforderungen dient. Will ein Aufsteiger die Eintragung
 selbst betreiben, so hat der Landbriefträger denselben das Recht vorzulegen. Bei Eintragung
 des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Ver-
 legung des Buches die Ueberzeugung von der statigebenen Eintragung gewährt werden.
 Halle a/S., den 21. April 1881. **Kaiserliches Postamt Nr. 1.
 Witzgen.**

Stechbrief.
 Der Schmiedegeselle und Arbeitermann **Franz Schmidt**, geboren am 11. August 1850
 zu Halle a/S., schlanker Statur, blauen Augen und blonden Haaren, ist wegen Diebstahls
 und wiederholten Betruges zu verhaften und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis ab-
 zuleiern.
 Perleberg, den 27. Juni 1881. **Der königliche Amtsanwalt.
 Meyer.**

Polizei-Verordnung.
 Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 und des § 69 der
 Kreis-Ordnung vom 13. Dezember 1872 wird unter Zustimmung der Gemeinde-Vertretung
 für die Gemeinde Giebichenstein Folgendes verordnet:
 § 1.
 Der persönliche Feuerlöschdienst in der genannten Gemeinde wird hierdurch der frei-
 willigen Feuerwehr überlassen, deren Einrichtung und Thätigkeit durch die unter
 Zustimmung des Herrn Kreislandraths von dem Unterschriebenen genehmigten Satzungen der
 freiwilligen Feuerwehr zu Giebichenstein vom 28. Februar 1881, sowie durch die für dieselbe
 erlassenen besonderen Anweisungen geregelt ist.
 § 2.
 Die nach den Bestimmungen des § 21 der Feuerpolizei-Ordnung der königlichen
 Regierung zu Merseburg vom 30. November 1871 zum Feuerlöschdienst verpflichteten, der
 Feuerwehr nicht angehörigen Einwohner bleiben für außerordentliche Fälle auch
 ferner zur Hilfeleistung als Reserve verpflichtet. Sie haben der Aufforderung des
 Kommandeurs der Feuerwehr in solchen Fällen unweigerlich Folge zu leisten und sind in
 Dienst dessen Kommando untergeordnet.
 § 3.
 Die Feuerlösch- und Rettungsgeräthschaften der Gemeinde werden der Feuerwehr zur
 Verfügung gestellt.
 Im Uebrigen wird auf die Bestimmungen des Abschnitts III der vorgedachten
 Feuerpolizei-Ordnung verwiesen.
 § 4.
 Verlässe der Feuerwehr-Mitglieder gegen ihre durch die Satzungen u. festgestellten
 Pflichten, Angehörigen dritter Personen gegen die Anordnungen des Kommandeurs auf der
 Brandstelle, sowie Zuwiderhandlungen gegen § 2 dieser Verordnung ziehen Selbststrafe bis
 9 M. oder verhältnismäßige Haft nach sich.
 Giebichenstein, den 21. Juni 1881. **Der Amts-Vorsteher.
 Stridde.**

Möbel-Magazin, Klausdorferstraße 16,
 empfiehlt sein größtes Lager in nur guter Arbeit
 zum billigen Preise. **3** Theilzahlung gestattet.
 Wegen Mangel an Raum ein gr. Spie-
 gel und Kronenleuchter billig zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Eine Hobelbank wird zu kaufen gesucht.
 Offerten unter **A. B.** in der Exped. d. Bl.
 Eine neumilchende Ziege sofort zu ver-
 kaufen
 Klausdorferstraße 10.
 Ein gr. Vogelbauer u. 1 gr. Wasch-
 wanne zu verkaufen Herrenstraße 11, II.
 3 fl. Weinsäffer verk. Dreiteilstraße 25, p.

Vom 1. Juli an nach Halle
 verlegt, habe ich im Hause
Leipzigstraße 16
 (Gingang gr. Sandberg) Ge-
 schäftslokal und Wohnung ge-
 nommen.

Hirsch,
 Gerichtsvollzieher.
Schutzpocken
 impft Sonnabends 3 Uhr am 2., 9. und
 16. Juni **Dr. Täufert.**
 1 Stud. d. vortig. Orl. sein Abitur-Exam-
 gen hat, erth. ges. med. Honorar Privat-
 gegn. Arbeitsstunden in allen Gymnasialfäch.
 Off. u. A. S. 4 Exped. d. Bl. erbeten.
Penion gesucht.
 Für einen jungen Mann, der in Halle
 lernt, wird Penion gesucht, am liebsten in
 einer Familie, wo vertriebe englisch und fran-
 zösisch sich weiter ausbilden kann. Adressen
 mit Preisangabe sind unter **A. N. 100**
 frei postlagernd Leipzig zu richten.
 Wäsche z. Zeichnen u. angeh. Brunostr. 19, I.

Wasserleitungshähne
 reparirt **Ferd. Haussengier**
 gr. Klausstraße 26.
 Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt
F. Schiller, Marienstraße 1, I.
 3000 Mark 1. Oktober auf pupillariache
 Hypothek anzuleihen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nach America
 per „Koldampfer der „Anchor-Vine“.
 Passagieren, welche sich direct ohne Ver-
 mittelung eines Agenten an mich wenden, ge-
 währe ich bedeutende Preisermäßigung.
 Jede gewünschte Auskunft wird ertheilt und
 verleiher auf Wunsch Land- und Eisenbahn-
 tarife gratis.
H. Platau, General-Bevollmächtigter,
 Hamburg, 12 Admiralitätsstraße.

Rudolf Mosse,
 Annoncen-Expedition
 für sämtliche Zeitungen Deutsch-
 lands und des Auslandes.
 Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge
 gratis. Höchste Rabatte.

Bürgerverein
 für städtische Interessenten.
 Unsere Sommerferien haben begonnen.
 Die Sitzungen im „Röhlen Brunn“ fallen
 von jetzt ab bis auf Weiteres aus und findet
 allsonnabendlich eine zwanglose Vereinigung im
 „Café Barbarea“ statt. **Der Vorstand.**
 Federbetten sind zu verleihen
 Anhalterstraße 9a, I.

Lichgäste nimmt an
Höder's Restauration, Merseburgerstr. 8.
Hallesche freiwillige
Turnerfeuerwehr.
 Freitag den 1. Juli
 Abends 8 Uhr
 Übung.
Das Commando.

Verein der Krieger v. 1866 ab.
 Unser Vergnügen findet Sonntag d. 3. Juli
 nicht statt. **Der Vorstand.**
 Goldenes Medaillon hat gefunden **G. N.**
 Abzuholen
 II. Ulrichstraße 28, I.

Dankfagung.
 Für die so zahlreichen Beweise der Theil-
 nahme bei dem Tode unserer guten Mutter
 sagen wir hiermit innigen Dank.
Familie Ehrde.
 Für den Interententheil verantwortlich:
 M. H. Klemann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)